



Jahresbericht 2008/2009
der Koordinationsstelle
Kinder- und
Jugendbeteiligung

Inhaltsverzeichnis

1.	Wir mischen mit!	5
	Kinder- und Jugendbeteiligung in Baunatal	
2.	Jugendliche im öffentlichen Raum	7
3.	Beteiligungsprojekte 2008 im Überblick	8
4.	Beteiligungsprojekte 2009 im Überblick	9
5.	Einige Beteiligungsprojekte im Detail	11
5.1.	Beteiligung von Jugendlichen ins Blickfeld rücken	11
5.2.	Förderung von Alltagspartizipation in Bildungseinrichtungen – Eindrücke aus dem Aktionsprogramm Partizipation und Kooperation von Jugendarbeit und Schule	15
6.	Geplante Projekte 2010	19

1. **Wir mischen mit!** Kinder- und Jugendbeteiligung in Baunatal

Seit dem Jahr 2000 werden in Baunatal Kinder und Jugendliche bei Angelegenheiten, die sie betreffen, gefragt: Denn sie sind die ExpertInnen ihrer Lebenswelt. Dazu wurde im Jugendbildungswerk eine Koordinationsstelle für Beteiligungsprojekte (KiJuBe) eingerichtet. In Beteiligungsprojekten erkunden und bewerten Kinder oder Jugendliche ihren Stadtteil oder bestehende Spielplätze/Treffpunkte. Sie entwickeln gemeinsam Ideen für deren Gestaltung und stimmen diese untereinander sowie mit anderen NutzerInnen, der Stadtverwaltung und der Politik ab. Oder sie legen beim Bau selbst mit Hand an. Die Beteiligungsprojekte werden in enger Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Bau und Umwelt sowie mit anderen TrägerInnen der städtischen und freien Jugendarbeit und den Schulen durchgeführt.

Wobei Kinder und Jugendliche beteiligen?

Kinder und Jugendliche sollten immer dann einbezogen werden, wenn sie von Planungen betroffen sind, z. B. bei der Spielplatz- und Schulhofgestaltung, bei der Planung von Jugendtreffpunkten, im Kindergarten- und Schulalltag, bei der Programmgestaltung und bei Entscheidungen in ihren Einrichtungen, bei Wohnumfeldmaßnahmen, bei der Verkehrs- und Schulwegeplanung, bei der Planung öffentlicher Plätze und Parks, bei der Stadtteil- bzw. Dorfentwicklung.

Warum überhaupt Beteiligung von Kindern und Jugendlichen?

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung – so steht es u.a. in der UN-Kinderrechtskonvention und der Hessischen Gemeindeordnung. Kommunen sind verpflichtet für die Umsetzung dieses Rechtes Sorge zu tragen und Kindern und Jugendlichen Räume zu eröffnen, sich ihre Lebenswelt anzueignen.

Beteiligung bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, das eigene Leben aktiv zu gestalten und praktisch Demokratie zu leben. Beteiligung trägt dazu bei, dass sich Stadt- und Landschaftsplanung sowie Kinder- und Jugendarbeit an den Interessen der NutzerInnen orientieren. Politisches Handeln und Verwaltungshandeln wird für Kinder und Jugendliche transparenter und deren Teilhabe am kommunalpolitischen Handeln wird gefördert.

Wie entsteht ein Beteiligungsprojekt?

Beteiligungsprojekte entstehen in Baunatal auf zwei Wegen:

1. Initiative von Kindern oder Jugendlichen

Wenn Kinder oder Jugendliche ein Problem mit Spielplätzen, Bolzplätzen, Treffpunkten usw. sehen, ihrer Meinung nach die Interessen von Kindern und Jugendlichen nicht berücksichtigt werden oder sie Ideen und Forderungen für die Gestaltung eines Treffpunktes haben, können sie sich bei der Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung melden.

2. Initiative der Stadt

Wenn der Magistrat etwas plant, das Kinder oder Jugendliche betrifft, sorgt die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung dafür, dass die betroffenen Kinder und Jugendlichen informiert und in die Gestaltung einbezogen werden.

Unter anderem sind folgende Plätze und Projekte in 2008 und 2009 unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen umgesetzt worden:

- StadtteolforscherInnen in Kirchbauna und Altenritte unterwegs
- Beteiligung bei der Umgestaltung des Spielplatzes im Stadtpark
- Beteiligung bei der Umgestaltung der Spielplätze in Kirchbaunas Dorfmitte
- Beteiligung bei der Neugestaltung des Grünzuges Am Obersten Heimbach in Großenritte

- Mitmachbaustellen in Altenritte, auf dem Skateplatz, in Großenritte und Kirchbauna
- Jugendforum Baunatal
- Großenritte aus Jugendsicht

Es wurden zwei Fortbildungen zum Thema Partizipation im Kindertagesstättenwesen durchgeführt. Außerdem wurden im Rahmen des Aktionsprogramms Partizipation und Kooperation Jugendarbeit und Schule diverse Projekte mit Schulen umgesetzt und somit vom Hessischen Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit gefördert:

- Unterstützung der SV-Arbeit an THS und Lichtenberg-Schule
- Beteiligung bei der Umgestaltung des Schulhofes an der THS und an der Grundschule am Stadtpark
- Beteiligung bei der Umgestaltung des Schulfoyers an der Lichtenberg-Schule
- Pädagogischer Tag der Grundschule am Stadtpark
- Unterstützung der THS bei der Durchführung eines partizipativen Leitbildprozesses

Anliegen der Baunataler Projekte im Aktionsprogramm ist es, dass Beteiligung und Demokratie im Alltag der Kinder und Jugendlichen – in den Einrichtungen, in denen sie viel Zeit verbringen – erfahrbar wird. Kindergarten-, Hort- und Schulkinder sollen sich in die Gestaltung ihres Alltags einbringen können und somit ganz praktisch Demokratie leben lernen.

Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen der Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung und der Freiraumplanung sowie dem Bauhof konnten die Umgestaltungen der Spielplätze innerhalb eines Jahres realisiert werden. Die in 2007 formulierten Anliegen der SkaterInnen für den Skateplatz im Stadtpark konnten 2008 umgesetzt werden. Die NutzerInnen des Skateplatzes stehen im regelmäßigen Austausch mit dem Streetworker Pascal Adam. Sie bringen sich immer wieder direkt in die Gestaltung „ihres Platzes“ ein, sei es beim Abriss einer morschen Rampe, beim Bau einer neuen, beim Jugendforum, bei Skateevents auf dem Platz oder bei der Organisation einer Fahrt in eine Skatehalle.

Politische VertreterInnen haben an diversen Präsentationen im Rahmen der Beteiligungsprojekte teilgenommen. Dies schafft eine größere Transparenz zwischen den Projekten und der politischen Entscheidung. Die politischen VertreterInnen waren über Beteiligungsprozesse und -ergebnisse informiert und haben eine entsprechende Umsetzung unterstützt. Für die Mitwirkenden in einem Beteiligungsprojekt bedeutet dies immer auch Anerkennung ihres Engagements.

Kinder- und Jugendsprechstunde des Bürgermeisters

Seit dem Sommer 2005 wird das vorhandene Angebot im Bereich der Kinder- und Jugendbeteiligung durch die Kinder- und Jugendsprechstunde des Bürgermeisters ergänzt. Kinder und Jugendliche können mit ihren Anliegen direkt zum Bürgermeister kommen. Falls ihr Anliegen den Handlungsbereich der Stadt betrifft, wird von städtischer Seite geklärt, was machbar ist und was nicht. Innerhalb der nächsten Wochen bekommen die Kinder eine Rückmeldung von der Stadtverwaltung.

Für Kinder und Jugendliche stellt der Bürgermeister die Person dar, mit der sie das Rathaus – und damit Politik und Verwaltung – verbinden. Sie müssen sich nicht um die verschiedenen Zuständigkeiten im Rathaus kümmern, sondern können ihre Anliegen ihm persönlich vortragen. Sie erfahren, dass sie mit ihren Anliegen ernst genommen werden.

2. Jugendliche in öffentlichen Räumen der Stadt

Aufenthaltsorte von Kindern sind relativ einfach auszumachen und zumeist gesellschaftlich breit akzeptiert. Der Spielplatz um die Ecke wird lieber gesehen als ein Jugendtreffpunkt vor der Haustür. In jedem Bebauungsplan für Wohngebiete ist ein Spielplatz vorgesehen, jedoch ein Bolzplatz, Basketballplatz oder ein Unterstand gehören nicht zur „Standardausrüstung“ von einem Wohngebiet.

Orte von Jugendlichen sind weniger greifbar, da sie häufiger wechseln. Einen Sommer lang ist der Leiselpark hoch im Kurs bei Jugendlichen, im nächsten Jahr mag es der Stadtpark oder ein Parkplatz in Großenritte sein. Jugendliche sind mobil, Cliquen sind nicht wohngebietsorientiert. Sie treffen sich nicht unbedingt jeden Abend oder jeden Samstag am gleichen Ort. Dies erschwert die Kontaktaufnahme. So ist es z.B. schwerer die Jugendlichen, die Interesse an einem Unterstand im Leiselpark haben könnten, für eine Planungsaktion zu erreichen, als Kinder für eine Spielplatzaktion.

Jugendliche halten sich viel im öffentlichen Raum auf. Orte von Jugendlichen sind häufig auch Orte, die aus dem Blickwinkel der Erwachsenen eine andere Nutzung haben (ZOB, Tiefgarage, sonstige Haltestellen, Marktplatz, Spielplätze, Schulhöfe) und somit aus Erwachsenensicht nicht unbedingt gerne für eine Nutzung und Gestaltung durch Jugendliche zur Verfügung stehen. Hier stellt sich die Frage, wie wir als Stadt dazu beitragen können, dass die Interessen der Jugendlichen gleichwertig neben sonstigen Interessen gelten?

Der Jugendarbeit ist es ein wichtiges Anliegen, dass Jugendliche als NutzerInnen des öffentlichen Raums akzeptiert werden. Jugendlichen muss die gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen Leben ermöglicht werden. Dies heißt auch, dass ihr Aufenthalt auf Spielplätzen, Stadtplätzen, an Haltestellen, in Parks akzeptiert wird. Nur dann ist es für Jugendliche möglich, aktiv ihre Lebenswelt zu gestalten. Bei einem sich selbst oder andere verletzenden Verhalten wird natürlich entsprechend Position bezogen.

Nutzungs- und Interessenskonflikte gehören im öffentlichen Raum zum Alltag. Interessen müssen immer wieder ausgehandelt werden. In der Öffentlichkeit muss ein positives Bewusstsein für die Anliegen von Jugendlichen und deren gleichberechtigte Nutzung des öffentlichen Raumes geschaffen werden. Für die Stadt heißt dies: entsprechende Positionierung bei Themen, die Jugendliche betreffen. Nur weil Jugendliche sich im öffentlichen Raum aufhalten und sich ein/e AnwohnerIn gestört fühlen, besteht nicht sofort Handlungsbedarf für die Stadt.

Anliegen der Stadt ist es, dass es bei Beschwerden/Konfliktsituationen zu einer Verständigung zwischen verschiedenen Gruppen und Interessen kommen kann. Fehlende Kommunikationskompetenzen sowohl auf Seite der Jugendlichen als auch auf Seite der Erwachsenen tragen immer wieder zu einer Eskalation der Situation bei. Die Verwaltung will einen Beitrag zu einem wertschätzenden Miteinander und zu Akzeptanz von Verschiedenartigkeit leisten. Deshalb kann die Verwaltung bei Konflikten Unterstützung anbieten, wenn es alleine nicht mehr geht. Wichtig: Der/die BeschwerdeführerIn sollte beim Gespräch dabei sein, denn Anliegen ist es, die Konflikte nicht für andere sondern gemeinsam anzugehen.

Aufgabe von Jugendarbeit und Jugendbeteiligung ist es nicht, Jugendliche und ihr Verhalten zu kontrollieren und sie mit ihren Aktivitäten in „offiziell“ für Jugendliche vorgesehene Orte zu verlagern. Jugendarbeit ist nicht der verlängerte Arm der Polizei oder des Ordnungsamtes, der Interessen von Nachbarn, AnwohnerInnen oder Einrichtungsleitungen gegenüber den Jugendlichen „durchdrückt“. Die Aufgabe von Jugendarbeit ist es, in Konfliktsituationen anwaltschaftlich mit und für Jugendliche zu handeln. Jugendarbeit kann bei Konflikten im öffentlichen Raum unterstützen, kann versuchen zu vermitteln.

Natürlich bezieht Jugendarbeit auch Position, wenn Jugendliche ein sich oder andere gefährdendes Verhalten zeigen. Versucht wird dann, mittelfristig über Beziehungsarbeit darauf einzuwirken.

3. Beteiligungsprojekte 2008 im Überblick

In 2008 sind 8 Beteiligungsprojekte (davon 5 in Kooperation mit Schulen), 3 Mitmachbaustellen und 3 sonstige Aktionen/Projekte sowie 5 Fortbildungen/Schulungen durchgeführt worden. Es folgt ein Überblick über die Projekte und Aktionen mit einer Angabe der Anzahl an TeilnehmerInnen:

	Ki	Erw	ges	Stand
Weltkindertag Kooperation mit dem STZ, Spielmobil, Kinder- u. Jugendzentrum, Kindertagesstätten und nicht-städtischen Trägern			Ca. 250	Findet jährlich statt
Mitmachbaustelle in Altenritte, Hinter dem Siegen Pflege des Weidentunnels			30	Findet jährlich statt
Mitmachbaustelle Spielgelände Am Ried, Großenritte Kinder bemalen Kletterwand	5		5	Abgeschlossen
Einweihung Außengelände Albert-Schweitzer- und Janusz-Korczak-Haus Kooperation mit Kita Albert-Schweitzer-Haus u. Janusz-Korczak-Haus			60	Abgeschlossen
Skateplatz im Stadtpark Einweihung und Mitmachbaustelle Kooperation mit Streetwork/Kinder- und Jugendzentrum, Bauhof und Freiraumplanung			20	Abgeschlossen
Stadtteilmforscher/innen in Kirchbauna unterwegs! Kooperation mit Freiraumplanung, Bauhof und Straßenverkehrsbehörde/Ordnungsamt	40		40	Umsetzung von Ideen in 2009
Beteiligungsprojekt zur Umgestaltung des Spielplatzes im Stadtpark Kooperation mit Hort Am Stadtpark, Freiraumplanung und Bauhof	20		20	Einweihung in 2009
Beteiligungsprojekt zur Neugestaltung des Grünzuges Am obersten Heimbach, Großenritte Kooperation mit Freiraumplanung			23	Bauliche Umsetzung in 2009 Einweihung in 2010
Beteiligung bei der Umgestaltung des Schulhofes THS Kooperation mit THS				Einbindung der Schülervertretung und der KlassensprecherInnen; durch diese: Rückkopplung der Informationen in die Klassen. Fortführung in 2009
Beteiligung bei der Umgestaltung des Schulhofes Grundschule Am Stadtpark Kooperation mit Grundschule Am Stadtpark				Einheiten in allen Klassen und im Kollegium sowie intensivere Arbeit mit Delegierten aus den Klassen. Bauliche Umsetzung in 2009
Beteiligung bei der Gestaltung von Aufenthaltsräumen Lichtenberg-Schule Kooperation mit der Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule				Einbindung der Schülervertretung und Interessierter; durch diese: Rückkopplung der Informationen in die Klassen. Prozess abgeschlossen, baul. Umsetzung folgt
Weiterentwicklung Alltagsdemokratie an FES Unterrichtsbausteine Demokratie-Training, Stärkung SV, Einheiten zur KlassensprecherInnenwahl, Kooperation mit FES und STZ				Einheiten in allen Klassen und Schulung des SV-Teams. Weiterentwicklung wird diskutiert
Pädagogischer Tag Grundschule Am Stadtpark Kollegium der Grundschule Partizipation in Schule konkretisieren sowie Formulierung von Zielen für die Schulentwicklung Kooperation mit der Grundschule Am Stadtpark		12	12	Abgeschlossen

Unterstützung der THS beim Leitzielprozess Mehrere Treffen der Vorbereitungs-AG, Kooperation mit der THS		10	10	Fortführung in 2009
SV-Seminar für SVen von THS und EKS Kooperation mit der THS u. d. EKS			25	Abgeschlossen
Unterstützung der SV der THS bei der Entwicklung eines KlassensprecherInnen-Trainings Kooperation mit der THS	30		30	Findet jährlich statt
Moderationstraining mit dem SV-Team der THS Kooperation mit der THS			8	Abgeschlossen
Demokratie von Anfang an: Partizipation von Kindern in Kindertagesstätten Workshop im Rahmen der Kita-Fortbildungswoche für Kitamitarbeiter/innen der Stadt Baunatal Kooperation mit Kitawesen		15	15	Abgeschlossen

4. Beteiligungsprojekte 2009 im Überblick

In 2009 sind 8 Beteiligungsprojekte (davon 3 in Kooperation mit Schulen), und 3 sonstige Aktionen/Projekte sowie 8 Fortbildungen/Schulungen durchgeführt worden. Es folgt ein Überblick über die Projekte und Aktionen mit einer Angabe der Anzahl an TeilnehmerInnen:

	Ki	Erw	ges	Stand
Weltkindertag Kooperation mit Kindertagesstätten, Kinder- und Jugendzentrum/Spielmobil, Stadtteilzentrum, Vereinen und weiteren nicht städtischen Trägern der Kinder- und Jugendarbeit			Ca.250	Findet jährlich statt
Mitmachbaustelle in Altenritte, Hinter dem Siegen Pflege des Weidentunnels				Aufgrund des Wetters ausgefallen
Einweihung des Piratenschiffs und Kletterwaldes im Stadtpark Kooperation mit Kita am Stadtpark			60	Abgeschlossen
Stadtteilmforscher/innen in Altenritte unterwegs Kooperation mit der Kita Altenritte, Freiraumplanung, Bauhof, Straßenverkehrsbehörde/Ordnungsamt, Stadtplanung und Radverkehrsplanung	25		25	Umsetzung von Ideen in 2010
Beteiligungsprojekt zur Umgestaltung der Spielplätze in Kirchbaunas Dorfmitte Kooperation mit Kita Kirchbauna und Freiraumplanung	26		26	Einweihung in 2010
Beteiligungsprojekt zur Neugestaltung des Grünzuges Am obersten Heimbach, Großenritte Kooperation mit Freiraumplanung				Einweihung in 2010
Jugendforum Baunatal Befragung von Jugendlichen und Jugendforum Kooperation mit Kinder- und Jugendzentrum			Befragung 300, Forum 45	Umsetzung von Anliegen in 2010
Großenritte aus Jugendsicht Kooperation mit Kinder- und Jugendzentrum			25	Fortführung in 2010
Bauna-Renaturierung Mitarbeit im Projekt Bauna-Renaturierung; Einbringung der Ergebnisse aus Stadtteilmforschungen in Projekt, Kooperation: Verband für Abwasserbeseitigung und Hochwasserschutz				

Beteiligung bei der Umgestaltung des Schulhofes THS Kooperation mit THS				Abgeschlossen
Beteiligung bei der Umgestaltung des Schulhofes der GS Stadtpark Kooperation mit GS Stadtpark				Abgeschlossen
Unterstützung der THS beim Leitzielprozess Prozessbegleitung, Befragung der Schulgemeinde, Leitzielwerkstatt, Schulentwicklungstag Kooperation mit der THS			In der begleitenden AG haben 10 Personen mitgearbeitet. Bei den Veranstaltungen wurde mit 35 bzw. 100 Pers. gearbeitet. Bei der Befragung haben sich große Teile der Schulgemeinde beteiligt.	Abgeschlossen
2 Seminare und 2 Intensivtage mit der SV der THS Kooperation mit THS			Je 12-16	Findet jährlich statt
KlassensprecherInnen-Training an der SV der THS Unterstützung des SV-Teams bei der Durchführung des KlassensprecherInnen-Trainings für die Jahrgänge 5 + 6, Kooperation mit THS			20	Findet jährlich statt
SV-Seminar Lichtenberg-Schule 2 Tage Fortbildung des SV-Teams (SV-Themen, Teambildung, Demokratie in Schule) in Eiterhagen, Kooperation mit Lichtenberg-Schule			14	Findet Jährlich statt
Regionaler Fachtag SchülerInnen- Partizipation in Kassel Regionale Kooperation u.a. mit Servicestelle Ganztägig Lernen			Ca. 100	Abgeschlossen
Fortbildung „Partizipation im Hort“ Schulung für MitarbeiterInnen der Baunataler Horte Kooperation mit Kitawesen			8	Erfahrungsaustausch in 2010

In beiden Jahren haben sich viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene in die Prozesse mit ihren Anliegen eingebracht. Zusätzlich waren bei einigen Aktivitäten auch politische sowie VerwaltungsvertreterInnen anwesend. Neben den größeren Projekten stehen im Alltag kleinere Anfragen von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen sowie von MitarbeiterInnen der Verwaltung an, die ebenfalls durch die KiJuBe bearbeitet werden.

In der Lokalpresse und den Baunataler Nachrichten wird in der Regel ausführlich über die Beteiligungsprojekte berichtet.

Die KiJuBe arbeitet in sowohl stadt- als auch landes- und bundesweiten Arbeitsgruppen mit (AG Kinder- und Jugendarbeit Baunatal, Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendbeteiligung Hessen, Bundesweites Netzwerk Kinder- und Jugendbeteiligung).

Außerdem unterstützt die KiJuBe den Baunataler Prozess der kommunalen Bildungsplanung insbesondere im Bereich Koordination, Prozesssteuerung, Moderation und Organisation von Veranstaltungen.



Stadtteilforschung Altenritte



Spielplätze für Kirchbauna



5. Einige Beteiligungsprojekte im Detail

5.1. Beteiligung von Jugendlichen ins Blickfeld rücken

In den letzten Jahren sind in Baunatal mehr Beteiligungsprojekte mit Kindern als mit Jugendlichen umgesetzt worden. Die Möglichkeiten von Jugendlichen, sich in die Gestaltung ihrer Lebenswelt einzubringen, scheinen geringer als die von Kindern. Woran mag dies liegen? Oder kann ein Aushandlungsprozess zur Nutzung der Tiefgarage als Treffpunkt von Jugendlichen als Beteiligung von Jugendlichen verstanden werden?

Die fachbereichsübergreifende Abstimmungsrunde Kinder- und Jugendbeteiligung in der Stadtverwaltung hat in 2008 die bisherige Beteiligungspraxis reflektiert und u.a. den Bereich „Beteiligung von Jugendlichen“ konzeptionell überarbeitet.

Beteiligung von Jugendlichen kann auf verschiedenen Ebenen stattfinden und gefördert werden:

1. Bewusstsein für die Anliegen von Jugendlichen und deren gleichberechtigte Nutzung des öffentlichen Raumes schaffen durch positive Öffentlichkeitsarbeit, anwaltschaftliches Handeln der Jugendarbeit, entsprechende Positionierung der Verwaltung bei Themen, die Jugendliche betreffen.
2. Alltagsbeteiligung in Einrichtungen (Jugendzentrum, Vereine, Schule), wo sich Jugendliche aufhalten, leben. Bei der Alltagsbeteiligung handelt es sich häufig um kleine Dinge des Alltags wie z.B. eine Fahrt zum Fußballspiel, die Reparatur einer Rampe, die Organisation eines Kicker-Turniers, die auf Anregung von Jugendlichen entstanden sind.
3. Beteiligungsprojekte zur Gestaltung von Innen-/Außenräumen, zur Einbeziehung der Jugendsicht in Stadtentwicklung, Schulentwicklung, Bildungsplanung etc. initiieren.
4. Interessen und Bedürfnisse von Jugendlichen, Aussagen zu ihrem Freizeitverhalten erheben, um mit Angeboten der Jugendarbeit auf den tatsächlichen Bedarf reagieren zu können.

Damit das pädagogische Ziel von Kinder- und Jugendbeteiligung erreicht wird, müssen Jugendliche die Erfahrung machen können, dass sie und ihre Belange eine Rolle spielen. Dazu gehört die Erfahrung, dass sie etwas bewirken können: Wenn sie ihre Meinung sagen, ist zeitnahes Handeln und spontanes Reagieren durch die erwachsenen Ansprechpersonen notwendig. Greifbare Ergebnisse sollten in einem überschaubaren Zeitraum realisiert werden. Es gilt dabei zu berücksichtigen, dass die Beteiligung von Jugendlichen weniger langfristig planbar ist, da altersgemäß die Interessen und Bezugsgruppen häufiger wechseln als bei Erwachsenen. Beteiligungsprojekte mit Jugendlichen können nur in Zusammenarbeit mit Streetwork, Jugendzentrum oder IB durchgeführt werden, da diese Einrichtungen einen alltäglichen, teilweise auch aufsuchenden Kontakt zu Jugendlichen haben. Diejenigen, die den Alltagskontakt zu Jugendlichen haben, brauchen zeitliche und finanzielle Spielräume, um im Alltag kurzfristig auf die Belange von Jugendlichen einzugehen, Aushandlungsprozesse zu unterstützen etc. Um dies umsetzen zu können, braucht es finanzielle Mittel, die nicht projektgebunden sind und über deren Verwendung gemeinsam bedarfsorientiert mit Jugendlichen entschieden werden kann.

Folgende Gelingensbedingungen für die Beteiligung von Jugendlichen können formuliert werden:

1. Zeitnahe Umsetzung von Beteiligungsergebnissen (d.h. im gleichen Jahr). Hierfür braucht es zeitliche und finanzielle Ressourcen.
2. Einfache und flexible bauliche Umsetzung von Beteiligungsergebnissen, damit es z.B. auch möglich ist, einen Unterstand zu versetzen, wenn er nicht mehr am aktuellen Ort genutzt wird.
3. Breite Akzeptanz der Nutzung des öffentlichen Raums durch Jugendliche. Aufgabe von Jugendarbeit und Jugendbeteiligung ist es nicht, Jugendliche und ihr Verhalten zu kontrollieren und sie mit ihren Aktivitäten in „offiziell“ für Jugendliche vorgesehene Orte zu verlagern.

Dieses Konzept hat zu zwei konkreten einrichtungsübergreifenden Maßnahmen in 2009 geführt: das Jugendforum am 2. Oktober im Rahmen des Baunatal 2030-Prozesses und die Jugendbefragung in Großenritte. Die Jugendbefragung in Großenritte ist Teil des Beteiligungsansatzes „Baunatal aus Jugendsicht.“ Vergleichbar mit der Stadteilforschung sollen in jedem Jahr in ein bis zwei Baunataler Stadtteilen Jugendliche an den Orten, an denen sie sich alltäglich aufhalten, zu ihren Interessen und Bedürfnissen, zu ihrem Freizeitverhalten befragt werden, um mit Angeboten der Jugendarbeit auf den tatsächlichen Bedarf reagieren zu können. „Baunatal aus Jugendsicht“ wird in enger Kooperation zwischen Kinder- und Jugendzentrum sowie Jugendbildungswerk durchgeführt.

Jugend für Baunatal! Jugend in Baunatal! - Jugendforum am 2.10.2009



Plenum des Baunataler Jugendforums

Das Jugendforum wurde von Jugendlichen/jungen Erwachsenen initiiert und ist Teil des „Baunatal 2030“ - Prozesses. Es wurde gemeinsam vom Kinder- und Jugendzentrum, dem Jugendbildungswerk und Jugendlichen/ jungen Erwachsenen organisiert.

Was finden Jugendliche in Baunatal gut?

Was stört und nervt sie?

Was würden sie verändern, wenn sie Bürgermeister/in wären?

Am 2. Oktober 2009 drehte sich beim Baunataler Jugendforum alles um diese Fragen. Zum Aufwärmen konnten sich Jugendliche auf dem Europaplatz in Slacklining, Footbag Circle und anderem erproben. Danach war beim Jugendforum ihre Meinung gefragt: „Jugendlich sein in Baunatal - was ist gut, was nervt, was würdet ihr verändern?“ Jugendliche konnten ihre Ideen für Baunatal einbringen: Was machen Jugendliche gerne? Was fehlt in Baunatal? Was sollte unbedingt in ihrer Stadt möglich sein? Wie kann Baunatal für Jugendliche attraktiver werden? Zu den Themen, die Jugendlichen besonders wichtig sind - die sie unbedingt verändern wollen - entwickelten sie mit Gleichgesinnten konkrete Umsetzungsideen bzw. formulierten Forderungen für die Politik: Was können sie selber machen? Wofür brauchen sie die Unterstützung der Stadt? Zum Ausklingen ging es wieder auf den Europaplatz mit Feuertonnen sowie Musik. Im Vorfeld des Jugendforums sind über 300 Jugendliche mit einem Fragebogen zu o.g. Fragen befragt worden.

Anliegen des Jugendforums war es, aktuelle Themen der Baunataler Jugendlichen zu erfahren, Hinweise für die Zukunftsentwicklung der Stadt daraus abzuleiten und mit den Jugendlichen direkt erste Veränderungen anzugehen. Die Ideen der Jugendlichen, die einfach umsetzbar sind, sollen durch sie selbst – bei Bedarf mit Unterstützung der Jugendarbeit – realisiert werden. Für andere Anliegen muss erst Geld beantragt werden oder sie fließen in den „Baunatal 2030“ – Prozess mit ein.

Mit dem Jugendforum erhalten Jugendliche eine weitere Möglichkeit, aktiv ihre Lebenswelt zu gestalten und so Demokratie ganz praktisch zu (er)leben. Es geht darum, Jugendliche mit ihren Anliegen ernst zu nehmen, sie als gleichwertige Mitglieder dieser Gesellschaft anzuerkennen und ihr Recht auf Beteiligung umzusetzen.

Folgende Themen sind von Jugendlichen sehr häufig benannt worden.

Als Jugendliche/r finde ich toll in Baunatal...

- Sportangebote/-flächen
- Schwimmbad
- Parks (Baunsberg-, Stadtpark, Leisensee)
- Skaterbahn
- Second Home
- Bus- und Bahnverbindungen
- Musikschule



„Was sollte sich unbedingt verändern?“ – Jugendliche bewerten Themen beim Jugendforum

Als Jugendliche/r stört mich in Baunatal...

- Zu wenig Klamottenläden und Cafes
- Keine Schnellrestaurants (Mc Donalds, Baguettski, Burgerking)
- keine Disco/ kein Kino
- ZOB, die Leute am ZOB
- Schlechte Verkehrsverbindungen Nachts und am Wochenende

Als Bürgermeister in Baunatal würde ich...

- Mehr Angebote und Veranstaltungen für Jugendliche
- Ein Mc Donalds, ein Kino bzw. eine Disko schaffen
- Klamottenläden für Jugendliche schaffen

Zu folgenden Themen haben Jugendliche beim Jugendforum konkrete Umsetzungsideen entwickelt und Forderungen formuliert:



Kleingruppe bei der Arbeit

- Verbesserung des Skateplatzes: Reparaturen, neue Rampen in Selbstbau, Wintertime-Skaten.
- Fußballfläche schaffen: Trainingsfläche sichern und deren Ausstattung (Markierung und Tore) klären, Spielfläche für zwei Spiele im Jahr suchen.
- Bessere Verkehrsanbindung insbesondere nachts und am Wochenende: Jugendtaxi
- Ein Schnellrestaurant für Baunatal: Es handelt sich um eine wirtschaftliche Entscheidung von McDonalds, ob sie in Baunatal ein Schnellrestaurant eröffnen oder nicht.
- ZOB verbessern: Bessere Stimmung, sicherer fühlen

Von Seiten der Verwaltung werden diese Themen in 2010 weiterverfolgt.

Großenritte aus Jugendsicht

Das Projekt „Großenritte aus Jugendsicht“ ist eine Kooperation zwischen dem Kinder- und Jugendzentrum und dem Jugendbildungswerk.

Im September 2009 waren alle Jugendlichen aus dem Stadtteil Großenritte und die, die sich oft dort aufhalten, auf den Platz an der Alten Schule eingeladen, um ihre Wahrnehmung zur Situation von Jugendlichen in Großenritte sowie ihre Interessen und Anliegen zu formulieren. Folgende Fragen wurden von Seiten der Jugendarbeit gestellt:

- Was machst du in deiner Freizeit?
- Wo hältst du dich in Großenritte gerne auf? Was machst du dort? Warum gerade dort?
- Wo bist du nicht gerne in Großenritte? Was stört dich dort? Gibt es irgendwo Konflikte und Probleme?
- Großenritte für Jugendliche – Jugendliche in Großenritte: Müsste sich aus deiner Sicht in Großenritte für Jugendliche etwas verändern? Wenn ja, was?
- Was kannst du / können Jugendliche selbst dazu beitragen?

Die Befragung der Jugendlichen war in eine „Bespielung“ des Platzes an der Alten Schule eingebunden. Wichtigstes Ergebnis war, dass den Jugendlichen der Platz an der Alten Schule in Großenritte als Treffpunkt zum Basketball Spielen und Chillen viel bedeutet. Weitere Themen waren unter anderem:

- Die Jugendlichen wünschen sich, mehr Angebote und Aktionen an den Jugendtreffpunkten, für eine abwechslungsreichere, attraktivere Freizeitgestaltung.
- Um nicht nur Streetball spielen zu können, wäre es schön, Linien für das Basketballfeld an der alten Schule zu haben. Diese sollen in 2010 mit den Jugendlichen gemeinsam aufgemalt werden.
- Um in Gesellschaft auch ihrer nicht Basketball spielenden Freunde zu sein, wäre eine Tribüne am Basketballfeld wünschenswert.
- Die ambitionierten Basketballer sehnen sich nach einem weiteren Basketballfeld im Stadtteil Großenritte mit höheren Körben (Standardhöhe). Ab nächstem Jahr wird es auf der neuen Grünfläche Am obersten Heimbach einen weiteren Basketballkorb geben.
- Auch die Dornen im Gebüsch am Bolzplatz am Hünstein wurde thematisiert. Wunsch war hier die Dornhecke zu entfernen, damit die Bälle nicht mehr kaputt gehen. Der Bauhof hat längst Abhilfe verschafft und somit zur Rettung der Fußbälle beigetragen.
- Außerdem sind Gespräche mit der EKS über die nachmittägliche Nutzung der dort vorhandenen Basketballkörbe geplant.

Da sich an der Alten Schule AnwohnerInnen immer wieder durch Jugendliche gestört fühlen, folgte Mitte November eine Einladung an die AnwohnerInnen des Platzes, um mit ihnen gemeinsam über ihre Erfahrungen zu sprechen. Die AnwohnerInnen berichteten von ihrer Wahrnehmung bezüglich der Nutzung des Platzes. Es wurde darüber diskutiert, wie die Lebensqualität der AnwohnerInnen im Einklang mit den Wünschen der Jugendlichen verbessert werden kann. Bemerkenswert hierbei war, dass die Ideen der AnwohnerInnen sich in vielen Punkten mit denen der Jugendlichen deckten. So wurde unter anderem vorgeschlagen, dass es ein erster Schritt sein sollte, sich gegenseitig einmal kennen zu lernen, die Ansichten des jeweils anderen zu hören und – ganz wichtig – zusammen Lösungen zu erarbeiten. Fazit ist, dass es im Frühsommer 2010 ein Fest, mit Würstchen, Kaffee und Kuchen und natürlich guten Gesprächen an der Alten Schule geben wird.

Die Befragung sowie die Umsetzung von Anliegen Jugendlicher wird in 2010 weitergeführt.

5.2. Förderung von Alltagspartizipation in Bildungseinrichtungen – Eindrücke aus dem Aktionsprogramm Partizipation und Kooperation von Jugendarbeit und Schule

Das Jugendbildungswerk der Stadt Baunatal erhält für die Jahre 2007-2009 im Rahmen des Aktionsprogramms Partizipation und Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule eine Förderung in Höhe von 29.000,- € vom Hessischen Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit. Das beantragte Projekt hat zum Ziel, Alltagspartizipation in Schulen und Kindertagesstätten zu fördern. Um nachhaltig zu wirken ist es sinnvoll, die in Baunatal sehr positiv entwickelte projektorientierte Beteiligung um Alltagsbeteiligung zu ergänzen. Die projektbezogene Beteiligung bietet Kindern und auch Erwachsenen die Möglichkeit, an Partizipationsprozessen teilzuhaben. Nachhaltig verankern lässt sich der Partizipationsgedanke aber nur, wenn er als Haltung in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen (z.B. in Schulen und Kindertagesstätten) präsent ist und sich in vielen Alltäglichkeiten und im Miteinander zeigt. Basis einer gelebten Demokratie und damit Motivation sich später als Erwachsene einzumischen sind positive Partizipationserfahrungen in der Kindheit und Jugend.

Im Rahmen des Projektes „Wir mischen mit – Förderung von Alltagspartizipation“ arbeitet das Jugendbildungswerk Baunatal modellhaft mit verschiedenen Einrichtungen in Projekten zusammen sowie übergreifend an einer kommunalen Bildungsplanung. Folgende Projekte sind Fortführungen aus dem ersten Projektjahr:



Grundschule am Stadtpark

- Förderung von Alltagspartizipation im Kitawesen
- Beteiligung bei der Neugestaltung des Schulhofes der Grundschule Am Stadtpark
- Bewertung und Weiterentwicklung bestehender Praxis zur Partizipation und Demokratie an der Friedrich-Ebert-Schule (FES)
- Unterstützung der SV-Arbeit an der Theodor-Heuss-Schule (THS)
- Beteiligung bei der Schulhofumgestaltung an der Theodor-Heuss-Schule
- Beteiligung bei der Umgestaltung des Schuleingangsbereiches am Lichtenberg-Gymnasium
- Kommunale Bildungsplanung/Bildungsforum Baunatal

Mit einzelnen KooperationspartnerInnen wurden neue Projekte entwickelt und dabei neue Kooperationsfelder eröffnet:

- Durchführung eines pädagogischen Tages zur Weiterentwicklung des Themenfeldes Partizipation an der Grundschule Am Stadtpark
- Unterstützung bei der partizipativen Umsetzung eines Leitbildprozesses an der Theodor-Heuss-Schule

Eindrücke und Erfahrungen

Die Verfestigung von Partizipation als Alltagserfahrung geschieht nicht von heute auf morgen. Es braucht viel Zeit und Geduld sowie positive Partizipationserfahrungen auch auf Erwachsenenenseite, um sich auf weitergehende Prozesse einzulassen. Hier können Projekte (z.B. Beteiligungsprojekt zur Umgestaltung des Schulhofes) wunderbar als Türöffner dienen. Sie vermitteln im Kollegium überhaupt erst einmal ein „Bild“ von Partizipation. So ist z.B. aus dem Projekt „Beteiligung bei der Neugestaltung des Schulhofes der



Grundschule am Stadtpark

Grundschule Am Stadtpark“ im Kollegium die Neugier entstanden, sich weitergehend mit dem Themenfeld „Partizipation in Schule“ zu beschäftigen.

Die gemachten Erfahrungen haben auch gezeigt, dass Projekte viel einfacher umsetzbar sind, wenn es ein wirkliches Interesse und eine Offenheit der Schulleitung gibt. Eine Einbindung des ganzen Kollegiums ist sinnvoll, damit eine langfristige Verankerung möglich ist und eine partizipative Haltung trägt. Die Einbeziehung von ganzen Kollegien ist in Grundschulen um einiges einfacher als in den um ein Vielfaches größeren Kollegien der weiterführenden Schulen.

Grundsätzlich fällt auf, dass Partizipation meist als zusätzliches Thema und schnell als „noch ein Thema oben drauf“ begriffen wird. Partizipation als eine grundsätzliche Haltung im Miteinander und als Schlüssel zur Bildung ist noch zu wenig in den Köpfen verankert. Um Alltagspartizipation in Schule und Kitawesen zu verankern, ist es aus unserer Sicht sinnvoll, eher mit den Erwachsenen als mit SchülerInnen zu arbeiten, da es um eine von Erwachsenen gelebte Haltung geht. Für uns als Jugendbildungswerk bedeutet dies eine bewusste Verschiebung der Zielgruppe.

Maßnahmen zum Transfer der gemachten Erfahrungen

Um die in den Projekten gemachten Erfahrungen zu diskutieren, sind Auswertungsgespräche mit Schulamt und Schulverwaltungsamt sowie mit den beteiligten Schulen für 2009/2010 geplant. Hier geht es um die Frage: Was können Schulamt und Schulverwaltungsamt dazu beitragen, um Alltagspartizipation zu stärken? Kann z.B. Partizipation bei der Gebäudesanierung oder bei der Schulhofumgestaltung als Standard definiert werden?

Das Jugendbildungswerk Baunatal steht im engen Austausch mit dem Kinderbüro Kassel und dem Beteiligungsmobil Rote Rübe in Kassel. Gemeinsam werden Erfahrungen ausgetauscht und Strategien zur Stärkung von Alltagspartizipation in Kitawesen und Schule weiterentwickelt. Angedacht ist auch ein gemeinsames Transfergespräch mit dem Schulamt Kassel. Zusätzlich zu dieser regionalen Kooperation ist mit der Servicestelle Ganztätig Lernen und anderen PartnerInnen ein Fachtag Partizipation für Lehrkräfte sowie einer für SchülerInnen durchgeführt worden.

Das Thema „Partizipation in Kitawesen und Schule“ ist auch auf die Agenda der Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendbeteiligung Hessen gesetzt worden. In 2008 gab es dazu ein thematisches Treffen, in 2009 eine MultiplikatorInnenschulung zum Klassenrat.



Theodor-Heuss-Schule



Ausblick/Ergebnisse

Die Zusammenarbeit mit dem SV-Team der Theodor-Heuss-Schule hat sich weiter verstetigt. Durch die intensive Begleitung des SV-Teams in den letzten drei Jahren hat deren Arbeit an Qualität gewonnen. Die Kompetenzen und Fähigkeiten der SV-Mitglieder sind gewachsen. Es konnten neue SV-Mitglieder aus den unteren Stufen integriert werden.

Aus dem Beteiligungsprojekt zur Umgestaltung des Schuleingangsbereiches an der Lichtenberg-Schule ist eine Kooperation mit der SV entstanden. Nach einem „Testlauf“ in 2009 soll zukünftig jährlich ein gemeinsames SV-Seminar stattfinden. So konnte im Rahmen des Aktionsprogramms eine Saat für eine langfristige Kooperation gelegt werden.

Sowohl die Grundschule am Stadtpark als auch die Theodor-Heuss-Schule haben das Interesse geäußert, zukünftig weitere partizipative Prozesse vom Jugendbildungswerk begleiten zu lassen. Mit der Grundschule am Stadtpark gibt es schon eine konkrete Verabredung für einen weiteren pädagogischen Tag und einer Prozessbegleitung in Folge. Beide Schulen sehen – angeregt durch die Erfahrungen im Aktionsprogramm – einen Sinn und eine Notwendigkeit in der Verstärkung der Bemühungen zur Mitbestimmung von SchülerInnen und Eltern. Dass Schule einen außerschulischen Partner in Schulentwicklungsprozesse hinzuzieht, kann als eine qualitative Weiterentwicklung von Kooperation interpretiert werden.



Friedrich-Ebert-Schule

Mit der Friedrich-Ebert-Schule ist der Kooperationsprozess in 2009 durch die Übergangsprobleme im Zuge eines Schulleitungswechsels ins Stocken geraten. Für das erste Quartal 2010 sind Gespräche über die weitere Kooperation verabredet. Die Aufgabe übernimmt das Team vom Stadtteilzentrum Baunatal der Stadt Baunatal als stadtteilorientierte Einrichtung im Wohnquartier. Es soll grundsätzlich über eine Zusammenarbeit bei der Weiterentwicklung des Ganztagsangebotes und der Beteiligung von Schüler/innen diskutiert werden, u.a. bei einem pädagogischen Tag mit dem Kollegium.

Im Baunataler Kitawesen haben die drei Fortbildungseinheiten zu „Partizipation im Kitawesen“ vielfältige Impulse gesetzt, die Veränderungen in der Praxis zur Folge hatten. In 2010 wird das Jugendbildungswerk einen Erfahrungsaustausch zwischen interessierten MitarbeiterInnen moderieren.

Im April 2007 wurde der Prozess einer kommunalen Bildungsplanung mit einer verwaltungsinternen Arbeitsgruppe der Stadt gestartet. Es wurden Themen-/Projektgruppen insbesondere zu den Übergängen von Bildungseinrichtungen sowie zur Elternberatung/-bildung eingerichtet und jährlich 2-3 Netzwerktreffen mit 30-40 VertreterInnen von Bildungseinrichtungen organisiert. In 2008 wurde eine Befragung von Kindern und Jugendlichen zu ihren Bildungsbedürfnissen durchgeführt. Der 1. Baunataler Bildungstag im Januar 2009 mit 330 TeilnehmerInnen war eine wichtige Veranstaltung für die



Bildungsforum Baunatal

Einbeziehung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in die Gestaltung der Bildungslandschaft in Baunatal. In 2009 wurden die Netzwerkstrukturen weiter entwickelt und die Umsetzung von Projektideen intensiviert. Ein Erfolg war, dass ausgehend von den bisherigen Netzwerktreffen das Bildungsforum Baunatal mit einer neuen trägerübergreifenden Steuerungsgruppe gegründet wurde. Im März 2009 hat die neue AG Schule-Beruf mit der Arbeit begonnen. In 2010 ist ein Fachaustausch über neue Praxisansätze geplant, außerdem werden zwei neue Arbeitsgruppen starten: Kulturelle Bildung und Frühe Bildung. Der Start einer Kommunalen Bildungsplanung in Baunatal hat in der Region und darüber hinaus viel Aufmerksamkeit erfahren. Wir wurden zu verschiedenen Tagungen eingeladen, um über unsere Erfahrungen zu berichten, u.a. als hessisches Projekt beim Länderforum des Ganztagsschulkongresses 2008 in Berlin.

Rückmeldungen aus den Projekten von Beteiligten

„Während der Arbeitsphase der Zukunftswerkstatt habe ich mich sehr wohl gefühlt. Die Zusammenarbeit untereinander und mit den (externen) Teamern hat super funktioniert und Spaß gemacht. Schade fand ich allerdings, dass die Teamer (das Gefühl hatte ich) mit der Situation der Schule nicht ganz vertraut waren (Beispiel: Toiletten, Pausenhalle). Die Idee, dass Schüler ihre eigene Schule gestalten und ihre Meinung sagen dürfen, finde ich ein tolles Projekt. Denn ich habe bis jetzt nur bestimmen dürfen, wer das Klassenbuch führt und wer Klassensprecher/in wird. Daher sollte meiner Meinung nach solch ein Projekt öfter stattfinden, weil ich finde, dass man in der Schule mehr mitbestimmen sollte. Denn die Schulzeit, die ja nicht gerade kurz ist, sollte sich doch dann wenigstens nicht in grauen Metallkästen abspielen, sondern in einer farbenfrohen, harmonischen Umgebung. Gerade bei den Wahlen zu den Stufensprechern oder anderen Wahlen, die auch die Schüler betreffen, sollten alle mitbestimmen können.“ (Cassa, Schülerin der Lichtenberg-Schule)

„Ich habe mich sehr über das Projekt gefreut. Obwohl ich sonst auch das Gefühl habe, dass ich als Schulsprecherin Mitspracherecht habe, ist es in einem solchen Projekt natürlich noch extremer. Von eurer Seite aus ist alles richtig gemacht worden. Es hat viel Spaß gemacht und wir sind trotzdem zu vielen guten Ergebnissen gekommen. Für die älteren Schüler hätte die Visionsphase nicht ganz so lange sein müssen, aber es war trotzdem noch interessant. Leider habe ich das Gefühl, dass die Ergebnissicherung ein wenig zu kurz gekommen ist und das Ende sehr plötzlich kam. Vielleicht ist das auch ein Grund, warum so wenige Ideen es wirklich bis zum Architekten schaffen. Das ist dann auch der negative Punkt. Das meiste ist doch schon geplant und festgelegt.“ (Lucy, ehemalige Schulsprecherin der Lichtenberg-Schule)



Theodor-Heuss-Schule



„Kinder werden selbstbestimmter und selbstorganisierter.“ (Lehrerin der Grundschule am Stadtpark)

„Alltagspartizipation ist wichtig, birgt aber auch Konfliktpotential“, wenn die Erfahrungen bezüglich Partizipation in der schulischen Lebenswelt nicht mit denen in der familiären Lebenswelt zusammenpassen. „Die Elternschaft muss ins Boot geholt werden.“ (Schulleiterin der Grundschule Am Stadtpark)

„Der partizipative Leitbildprozess ist positiv für die Schulgemeinde. Eltern nicken Vorschläge nicht nur ab, sondern reden direkt mit.“ (Lehrer der Theodor-Heuss-Schule)

„Der demokratische Leitbildprozess gibt uns als Schule die Chance, mit vielen an den Themen weiter zu arbeiten. Viele Interessen konnten berücksichtigt werden.“ (Schulleiter der Theodor-Heuss-Schule)

„Alltagspartizipation ist kein Thema. Das muss Prinzip sein.“ (Mitglied der Schulleitung der Theodor-Heuss-Schule bei der Auswertung der im Aktionsprogramm gemachten Erfahrungen)

6. Geplante Projekte 2010

Für 2010 hat sich die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung folgende inhaltlichen Schwerpunkte gesetzt:

1. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung ihrer räumlichen Lebenswelt durch: Beteiligung bei der Freiflächengestaltung und Mitmachbaustellen
2. Kinder und Jugendliche direkt an Entscheidungsprozessen teilhaben lassen durch: Baunatal aus Jugendsicht mit Budget
3. Alltagspartizipation in Kita und Schule fördern durch

Die in 2009 unter Beteiligung geplanten Plätze (Spielplätze in Kirchbauna, Grünzug Am obersten Heimbach in Großenritte) werden in 2010 eingeweiht. Die Anliegen und Anregungen aus der Stadtteilmforschung Altenritte, aus dem Jugendforum Baunatal und aus der Jugendbefragung Großenritte werden in 2010 weiterverfolgt. Die Projekte im Rahmen des Aktionsprogramms werden fortgesetzt. So haben sich in den letzten drei Jahren Kooperationen mit den SV-Teams der THS und der Lichtenberg-Schule etabliert. Zusätzlich wird das JuB von den Schulen aufgrund der positiven Kooperationserfahrung immer wieder angefragt Schulentwicklungsprozesse zu begleiten. Außerdem bieten verschiedene Mitmachbaustellen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, selbst greifbare Spuren an „ihren“ Orten zu hinterlassen. Als kleines Beteiligungsprojekt steht der Ersatz eines Kletter-Schaukel-Elementes im Leiselpark an, welches abgerissen werden muss.

Konkret sind folgende Projekte und Aktionen geplant, um die o.g. Schwerpunkte umzusetzen:

- Weltkindertag: Aktion auf dem Marktplatz
- Mitmachbaustelle in Altenritte: Weidentunnel und Tipi auf dem Spielparadies „Hinter den sieben Bergen“ brauchen Pflege.
- Mitmachbaustelle in Kirchbauna: Pflanzaktion
- Mitmachbaustelle in Kirchbauna: Zaunfiguren gestalten
- Holzwerkstatt: Gestaltung von einem Kletterstamm für den Reinhardtsborn, Großenritte
- Einweihung der neuen Grünfläche Reinhardtsborn
- Einweihung der neu gestalteten Spielplätze in Kirchbauna
- Umsetzung der Forschungsergebnisse der Stadtteilmforschung Altenritte
- Beteiligungsprojekt Leiselpark: Ersatz des Kletter-Schaukel-Elementes im Leiselpark
- Fortführung „Großenritte aus Jugendsicht“
- Umsetzung Jugendforum
- Rengershausen aus Jugendsicht: Jugendbefragung und Aktionen, Umsetzung der Ergebnisse
- Fitnessplatz für Alt und Jung: Beratung/Begleitung des Beteiligungsprozesses
- Unterstützung der SV-Arbeit an der THS und der Lichtenberg-Schule
- Unterstützung des SV-Teams der THS bei der Durchführung des Klassensprecher/innen- Trainings
- Schulung der Klassensprecher/innen der Jahrgänge 7-9 an der THS zum Klassenrat
- Pädagogischer Tag mit dem Kollegium der Grundschule Am Stadtpark

Zur Förderung von Alltagspartizipation in Kindertagesstätten steht die KiJuBe den Einrichtungen bei der Durchführung von Beteiligungsprojekten und der Verankerung von Partizipationsstrukturen im Alltag bei Bedarf beratend und unterstützend zur Seite.